Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 33 (1888)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

33. Jahrgang. 1888.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 9. Erscheint jeden Samstag. 3. März.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Professor Rüegg in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Illustrationen und Bilder. I. — Korrespondenzen. Aus der Waadt. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches. — Lehrerverein Zürich. —

Illustrationen und Bilder.

I.

Die Schule soll die Jugend zur Führung eines wirkungsvollen Lebens vorbereiten. Eine der Grundbedingungen für den Erfolg dieser Tätigkeit ist die Bildung von klaren Vorstellungen der natürlichen Dinge, und es muss der Schule daran gelegen sein, an die Stelle von unbestimmten und unklaren Vorstellungsbildern, welche die Schüler mitbringen, bestimmte und klare zu setzen, damit der Anstoss und die Befähigung zu bestimmtem und klarem Handeln gegeben werde, damit die Schüler befähigt werden, die Phrase als Phrase zu erkennen und den Kern aus den ihn verdeckenden Hüllen herauszulösen. Denn wer auch nur in Einem Wissensgebiet an das richtige Sehen, an das scharfe Beobachten, an das Eindringen in die Tiefe, in den Zusammenhang gewöhnt worden ist, der ist angeregt und befähigt, auch in anderen Gebieten selbständig vorzugehen und sich eine begründete Ansicht zu bilden.

Wenn nun aber auch die Bildung von klaren Vorstellungen als Grundlage des klaren Denkens unerlässlich ist für ein wirkungsvolles Leben, so führt sie doch nicht für sich allein zum Ziel; es muss vielmehr *die Anregung* zum denkenden Handeln gegeben, es muss das Interesse geweckt sein, es muss der Wunsch und der Wille vorhanden sein, seine Kräfte zu betätigen und etwas zu leisten, was über die blosse Befriedigung der ersten physischen Bedürfnisse hinausgeht. Der ungarische Schriftsteller (und nachherige Unterrichtsminister) Eötvös sagt in seiner schönen und ergreifenden Erzählung „Der Dorfnotar“: „Die Phantasie bestimmt meist den künftigen Lebensweg. Wie das Obst aus den duftigen Blüten, so gestalten sich die Taten des Mannes aus den Träumen der Kindheit, und wer kann diesen Grenzen anweisen? Der Vater (des Helden der Erzählung) besass neben anderen Büchern einen in Leder gebundenen Plutarch (das Geschenk eines akademischen Freundes), in welchem jeder Lebensbeschreibung das Bildnis des Mannes hinzugefügt war. Weil es das einzige Bilderbuch im Hause war, wurde Jonas gar bald mit demselben bekannt, und der glückliche Vater brachte selige Stunden damit zu, dem Kleinen die Bedeutung der Bilder zu erklären. Und schon mit acht Jahren sprach Jonas so begeistert von Aristides' Tugenden, von Leonidas' und Sokrates' grossem Tod, dass der selige Vater die heidnischen Schriftsteller und alle, die an der Herausgabe des Buches beteiligt gewesen, bis zum Buchdrucker herab, pries und segnete, dass sie ihm ein solches Vergnügen gleichsam vorbereitet, obgleich er bedauerte, dass es nicht die Bibel war.“

Wie der kleine Ungar sind schon zahllose junge Leute durch schöne Darstellung von wirklichen oder gedachten Ereignissen zu ihrem künftigen Tun gleichsam vorausbestimmt worden. Denn während die Klarheit und Bestimmtheit des Denkens durch alles das gefördert wird, was in das Gebiet der Wissenschaft, der Forschung gehört, kommt die Anregung zur Phantasie, zu „den Träumen der Kindheit“, aus dem Reiche der Kunst. Jedes dieser beiden Ziele des Unterrichtes kann man anstreben und erreichen durch das gesprochene und geschriebene Wort und durch die bildliche Darstellung, soweit nicht die Dinge selbst zur Verfügung stehen. Hier handelt es sich bloss um das Bild.

Es gibt wissenschaftliche Gegenstände, die dem Schüler bloss durch das Mittel der Zeichnung klar gemacht werden können, weil auch die vollkommenste Darstellung durch die Sprache das Verständnis lückenhaft lässt oder geradezu falsche Vorstellungen erzeugt. Wir fassen diese bildlichen Darstellungen unter dem Namen *der Illustrationen* zusammen. Es gehören dahin die schematischen Zeichnungen, welche die Wirkungsweise einfacher und zusammengesetzter Maschinen auf das Spiel von Kraft und Gegenkraft zurück-

zuführen bestimmt sind. Es gehören dahin Durchschnitte, welche die Lage der einzelnen, bei der blossen Ansicht von aussen verborgener Maschinenteile und ihr Ineinandergreifen erkennen lassen. Es sind ferner hieher zu rechnen Zeichnungen über charakteristische äussere und innere Merkmale lebendiger Wesen. Hier fehlt oft das Verständnis nur deswegen, weil die wesentlichen Teile durch unwesentliche verdeckt sind. Sobald sie von den letztern losgelöst werden, entsteht zwar ein mehr oder weniger schematisches, aber zugleich ein solches Bild, welches den Verlauf der Erscheinungen, die für die Lebensvorgänge wichtigen Verrichtungen der Teile verständlich machen. Vielfach sind ja diese Teile nur bei starker Vergrösserung zu erkennen und dann fehlt die Übersichtlichkeit, welche die Einsicht in das Ineinandergreifen der einzelnen Organe dem Anfänger wenigstens allein möglich macht. So gehören Illustrationen über den innern Bau der Pflanzen und Tiere, namentlich auch über die innern Organe des Menschen zu den ersten, die für den elementaren Unterricht hergestellt wurden.

Für den geographischen Unterricht haben die nämliche Bedeutung Pläne, Karten, Profile, Durchschnitte, Kurven, bildliche Darstellungen statistischer Verhältnisse. Die Verteilung von Wasser und Land, die Gestaltung des Bodens, der Gang der fliessenden Gewässer, wie die allgemeinen Bewegungen der Atmosphäre, die klimatischen Besonderheiten, die räumlichen Beziehungen der Völker zu einander, die Mittel des Waren- und des Gedankenaustausches u. dgl. können ohne bildliche Veranschaulichungsmittel nur unvollkommen oder auch gar nicht zum Verständnis gebracht werden. Alle diese Darstellungen sind schematischer Art, sind Illustrationen zur Erleichterung des Verständnisses des gesprochenen und geschriebenen Wortes. Karten und Pläne gehören denn auch zeitlich zu den ersten Hülfsmitteln für geographische Belehrungen, und es ist allbekannt, welche enorme Summe von Arbeit darauf verwendet worden ist, gerade diese Gruppe von Hülfsmitteln möglichst wirksam zu machen. Denn es verhält sich mit diesen Karten ähnlich wie mit den bildlichen Darstellungen für naturkundliche Belehrung, sie dienen nicht bloss dem elementaren Unterrichte, sondern sie haben einen bedeutenden Einfluss auf den Gang und die Entwicklung der Wissenschaft und auf die Gestaltung des Lebens der Völker der Gegenwart gewonnen.

Auch für das dritte der realistischen Fächer, für die Geschichte, haben Illustrationen eine gewisse Bedeutung gewonnen. Durch Geschichtskarten kommt Klarheit und Übersichtlichkeit in manches Gebiet der Geschichte, das sonst schwer verständlich oder ganz unverstanden bleibt, und manche Abschnitte der Kulturgeschichte lassen sich ohne bildliche Darstellungen überhaupt nicht klarmachen.

Da ist nun aber eine Grenze, wo an die Stelle der Illustration *das Bild* tritt, und Illustration und Bild sind zwei verschiedene Dinge, die allerdings gewöhnlich, aber mit Unrecht, in den gleichen Tiegel geworfen werden.

KORRESPONDENZEN.

Aus der Waadt. Seit Ende letzten Monats ist die Waadt im Besitze eines Schulblattes. Endlich! Ein Blatt wie die „Schweizerische Lehrerzeitung“ bestand in keinem Kanton der französischen Schweiz. Freiburg hatte seine pädagogische Zeitung, die Waadt hatte auch ihr Blättchen u. s. f., und für die ganze französische Schweiz bestand der „Educateur“, der aber auch zu wünschen übrig lässt, insofern nämlich, als er sich lediglich auf die Primarschule beschränkt. Für die Gesamtinteressen aller Schulstufen haben wir nun ein pädagogisches Wochenblatt: „L'Université de Lausanne“, Redaktor Herr Felix Ducasse, Professor für französische Literatur am Lehrerseminar in Lausanne.

Der Titel Université mag anfangs etwas überraschend wirken. Das Wort Université ist in dem Sinne aufgefasst, welchen ihm die Franzosen beilegen. Es bezeichnet die Gesamtheit aller Schulen. „L'Université de Lausanne“ wendet sich darum mit gleichem Interesse allen pädagogischen Fragen zu. So strebt sie die Umwandlung unserer Akademie zu einer Universität an. Sie öffnet ihre Spalten den immer herber und bitterer werdenden Diskussionen über Umgestaltung oder besser gesagt Unterdrückung des Lehrer- und Lehrerinnenseminars. Neben den Collèges und jenen Mädchenschulen, die wir sonderbarerweise höhere nennen, finden auch die Primarschulen in dem neuen Blatt verdiente Berücksichtigung.

«Nous nous adressons aussi et tout particulièrement aux membres de l'enseignement secondaire, collèges et écoles supérieures, qui se connaissent si peu et ont de si rares occasions de s'entretenir, qu'il n'y a, pour ainsi dire, aucune solidarité.

Nous n'oublierons pas non plus les instituteurs primaires, ni l'examen des graves questions qui les intéressent, qu'ils ont déjà sérieusement étudiées, et qui vont être publiquement débattues pendant cette année. Nous estimons même qu'à côté de leurs journaux spéciaux, et sans les abandonner, ils pourront trouver quelque plaisir et quelque utilité à devenir nos lecteurs et nos collaborateurs. Dans notre siècle, en tout pays et surtout dans notre petit canton, il est aussi puéril que dangereux de parquer les membres du corps enseignant en catégories fermées les unes aux autres, quand la science est une, quand le but est le même: former des hommes utiles, préparer de bons citoyens.

Il n'y a ni grands ni petits, ni premiers ni derniers dans l'enseignement public; il y a de bons maîtres et de mauvais.»

Dass ein etwas grösseres Zusammengehörigkeitsgefühl unter die Waadtländer Lehrer käme, ohne Unterschied der Schulstufen, der sie angehören, wäre ganz sicher ein grosses Glück. In dieser Hinsicht ist aber freilich noch manches zu tun. Zwischen régents (Primarlehrern) und instituteurs (Sekundarlehrern) ist eine grosse Kluft, als ob nicht alle

an demselben Gebäude arbeiteten, als ob nicht alle die gleiche Aufopferung und freudige Hingabe von nöten hätten! Wir sind alle *Lehrer*, wir steuern alle auf das gleiche Ziel, und für das Wohl der Menschheit mag an einem Collège wenig mehr getan werden als an der kleinsten Dorfschule. Ist es nicht geradezu überraschend, dass wir Demokraten — und Demokraten werden ja alle Schweizerbürger sein — so kleinliche peinliche Unterschiede bestehen lassen können?

Wie man zugeben muss, hat sich das Redaktionskomite eine wirklich schöne Aufgabe gesetzt. Neben den Lehrern, die sich an den Schulfragen ganz selbstverständlich interessiren müssen, möchte das neue Blatt auch der Schule fernstehende Männer in seinen Kreis hineinziehen. Das ist gut. Schulsachen gehen ja am Ende jeden denkenden Menschen an. Nur dürfen Schul- und Lehrerinteressen nicht denen des grossen Publikums geopfert werden.

«Un journal purement pédagogique devient rapidement ennuyeux, et ne s'adresse, d'ailleurs, qu'à un public restreint, et ce serait l'égayer médiocrement que d'ajouter seulement aux articles sur l'instruction publique des articles sur les cultes. Donc, les études littéraires, les nouvelles, les poésies trouveront chez nous une place, parfois prépondérante.»

Da heisst es denn gehörig acht geben. Ein Schulblatt ist eben auf gewisse Gegenstände ganz speziell angewiesen, die in einer andern Zeitung gar nicht oder doch nur sehr oberflächlich behandelt werden können. Novellen, Besprechungen, Gedichte bieten ohne Zweifel eine sehr angenehme Unterhaltung dar. Wer wird sie aber in einem pädagogischen Blatte suchen? Und dann können wir nicht die Behauptung begründet finden, dass ein ausschliesslich Schulsachen behandelndes Blatt leicht langweilig werde. Gott bewahre uns vor einer solchen Ketzerei! Langweilig wird mit der Zeit ein jeder Gegenstand, wenn er von langweiligen Leuten mit langweiligen Schädeln auf langweilige Art herumgerissen wird. Wir wünschen daher, der Redaktor der „Université de Lausanne" wolle fortfahren, seine Spalten mit den allerfesselndsten Aufsätzen über Schule, Schule und Schule auszufüllen. Er wird bald sehen, dass dieser Gegenstand so vielseitig ist, so ausserordentlich zahlreiche Variationen zulässt, dass von langer Weile keine Rede mehr sein kann. *J. H.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Bern. Es wird beschlossen, am pathologischen Institut der Hochschule die Stelle eines II. Assistenten mit 500 Fr. Besoldung zu kreiren.

Die definitiv bis Frühling 1892 getroffenen Lehrerwahlen an den Knabensekundarschulen der Stadt Bern erhalten die Genehmigung; danach sind gewählt die Herren: Ammon, Gustav, Badertscher, Gustav, Baumberger, Niklaus (Vorsteher), Baumgartner, Christian, Boss, Christian, Grünig, Johann, Iff, Friedr., Imobersteg, Samuel, Käch, Jakob, Kesselring, Heinrich, Krebs, Gottfried, Schaffroth, J. G. (Pfarrer), Schmid, Jak. (Vorsteher), Treuthardt, Jakob, Widmer, Alfred. Ferner werden die Herren Müller-Nöthiger als Lehrer des Englischen und Somazzi, Dominik, als Lehrer des Italienischen für ein Jahr bestätigt.

Die Patentprüfungen für Primarlehrerinnen in Bern finden statt: die schriftliche vom 19.—21. März, in Handarbeiten am 2. April, die mündliche am 3. und 4. April.

SCHULNACHRICHTEN.

— *Schweiz.* Die *Übereinkunft zwischen der Schweiz und Frankreich* betreffend Durchführung der Schulpflicht in schweizerisch-französischen Grenzorten bestimmt: 1) Gleichstellung der Kinder der andern Nationalität mit denen des eigenen Landes in Bezug auf Obligatorium und Unentgeltlichkeit des Primarunterrichtes. 2) Gleiche Strafen gegen Nichtbeachtung der Landesgesetze von Seite der für Schulkinder verantwortlichen Personen. 3) Gegenseitige Mitteilungen von Seite der Behörden in Fällen, wo die verantwortliche Person auf dem Gebiete des andern Landes wohnt. 4) Berechtigung zum Besuch von öffentlichen französischen Ergänzungsschulen für Schweizerkinder über 13 Jahren, die nach dem Gesetz des Heimatkantons noch schulpflichtig sind. 5) Unentgeltliche Auskunft über wirklichen Schulbesuch und Zeugnisabgabe. 6) Direkte Korrespondenz der betreffenden Schulbehörden.

Universitäten. An Stelle des nach Marburg berufenen Herrn Prof. Eug. Huber wurde Herr Prof. Kollmann zum Rektor der Universität *Basel* gewählt.

Gewerbliches Bildungswesen. Die Gewerbeakademie in *Genf*, welche neben Buchführung, Kalligraphie, Geometrie, Zeichnen, Chemie, Naturgeschichte namentlich praktischen Unterricht für (Lehrlinge und Arbeiter) Möbelschreiner, Steinhauer, Zimmerleute, Mechaniker, Schneider, Schuhmacher und Färber erteilt, nimmt unter der Leitung des Herrn *Bouvier* einen höchst erfreulichen Aufschwung. Der Unterricht wird an Abendstunden und, soweit es sich um spezifisch berufliche Bildung handelt, von Berufsleuten erteilt. Im letzten Jahre erhielten 260 Schüler Zeugnisse. Die Frauenabteilung der *académie professionelle* unter der Leitung von Me *Dussaud* zählt 180 Schülerinnen, meist Arbeiterinnen. Der Unterricht wird in 4 Kursen (Oktober bis Dezember, Januar bis März, April bis Juni, September bis Oktober) erteilt und umfasst Maschinennähen, Plätten, Zuschneiden von Weisszeugartikeln und Kleidern. Der Berichterstatter der „Basl. Nachr.", dem wir diese Angaben entnehmen, rühmt den Eindruck, den die Tätigkeit und Arbeiten der Anstalt auf den Besucher machen. — Die gewerblichen Bildungsanstalten *Basels* erhalten für 1888 eine Bundessubvention von 25,400 Fr., d. i. 15,000 Fr. die Gewerbeschule, 4300 das Gewerbemuseum, 2500 die Frauenarbeitsschule, 3600 die mittelalterliche Sammlung.

Inspektorat. Die Kommission, welche die Zentralisation *Zürichs* vorberaten hat, sieht für das Schulwesen das Institut fachmännischer Inspektoren (2—3) vor. Die Motivirung lautet: In einer Schulgemeinde, die von Anfang an weit über 200 Klassen zählt, ist eine wirkliche, sachverständige Aufsicht über den Unterricht mit Hülfe einer Gemeindeschulpflege nicht mehr zu erreichen, weil die nötige Zahl hiezu qualifizirter und disponibler Leute schlechterdings nicht zu finden. Die Stadt muss deshalb durchaus auf das Institut des *fachmännischen Inspektorates* übergehen.

Das Sekretariat des schweizerischen Gewerbevereins wird demnächst einen Bericht über die *Organisation und Ergebnisse der Lehrlingsprüfungen* herausgeben.

Die Fortbildungsschülerin. Was der „Fortbildungsschüler" den schweizerischen Fortbildungschulen für Knaben ist, soll den parallelen Anstalten für Mädchen *„Die Fortbildungsschülerin"*

werden. Diese erscheint ebenfalls heftweise im Verlag von O. Gassmann in Solothurn und steht unter der Leitung des Hauptredaktors des „Fortbildungsschülers", Herrn Seminardirektors P. Gunzinger, dessen Frau im Verein mit anderen geeigneten Frauen durch diese kleine Schrift die Ausbildung der Töchter fördern wird. Ein verdienstliches Unternehmen.

Turnwesen. Die Regierung von *Baselstadt* hat dem kantonalen Turnverein einen ausserordentlichen Beitrag von 500 Fr. bestimmt in der Meinung, dass dadurch der Besuch der Turnvereine (Erniedrigung der Mitgliederbeiträge) gefördert werde.

Militärischer Vorunterricht. Ähnlich wie in Zürich und Winterthur soll auch in *Schaffhausen* der militärische Vorunterricht auf dem Wege der Freiwilligkeit eingeführt werden. Die Initiative dazu ging von jungen Leuten aus. Als Organe sind die Schiessvereine, voran die Stadtschützengesellschaft, ausersehen.

Schulbäder. Die Schulpflege *Riesbach* hat im Einverständnis mit der Lehrerschaft einstimmig die Einrichtung von Schulbädern in dem neu zu erbauenden Schulhaus beschlossen und die Baukommission mit der Ausarbeitung der Pläne dazu beauftragt. Das wird die Redaktion der „Blätter für Gesundheitspflege" freuen.

Schulgesetzgebung. Zürich. In der Schlussberatung des Volksschulgesetzes (13. Februar) nahm die Schulgesetzeskommission einstimmig einen Antrag an, nach dem der Staat wie bisher für die Sekundarschulen auch zwei Drittel der gesetzlichen Barbesoldung der Primarlehrer übernehmen soll. Die Mehrlasten würden sich nach dem Entwurfe belaufen für den Staat auf 302,500 Fr. (Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien der Primarschulen 62,500, Schreib- und Zeichenmaterialien in der Sekundarschule 35,000, Hälfte der Arbeitslehrerinnenbesoldung 48,000, Mehrbetrag für Fortbildungsschulen 10,000, Mehrbetrag für Versorgung von Schwachsinnigen 7000, Mehrleistung an Besoldungen 140,000 Fr.) und für die Gemeinden auf 97,500 Fr. (Lehrmittel und Schreibmaterialien).

(Nach d. N. Z. Z.)

— *St. Gallen.* Der Realschule *Flawyl* hat Herr Oberst Brändli sel. 2000 Fr. vermacht.

Infolge des Rekurses, der gegen den bundesrätlichen Entscheid vom 10. Januar in Sachen der Schulverschmelzung in *Lichtensteig* eingereicht wurde, hat der Bundesrat am 11. Februar die Regierung von St. Gallen eingeladen, allfällige Vollzugsmassregeln zu sistiren.

— *Basel.* In dem hiesigen Zürcherverein hielt Herr Lehrer H. Schoch am 5. Februar einen ersten Vortrag über H. Pestalozzi. Lehrer, studiret Pestalozzi! Segen liegt in diesem Studium.

— *Zürich.* In der zweiten Serie der Nachtragskredite, welche die Regierung pro 1887 verlangt (219,624 Fr.), fallen 71,052 Fr. auf Rechnung des *Erziehungswesens,* darunter für Erhöhung der Besoldung von Hochschullehrern und Errichtung des deutschen Seminars 8947 Fr., Tierarzneischule 3132 Fr., Stipendien an Studenten und Gymnasiasten 5580 Fr., fünf neue Sekundarlehrstellen und Alterszulagen 10,442 Fr., neun neue Primarlehrstellen und fünf Nachgenussfälle 11,116 Fr., Ruhegehälter und Entschädigung für Nichtwiederwahl 10,427 Fr. etc.

Der Regierungsrat hat der Anregung Basels betreffend eidgenössische Subvention von schweizerischen Universitäten zugestimmt.

Auf das Frühjahr sind im Kanton etwa ein Dutzend Sekundarlehrerstellen neu zu besetzen.

Die methodischen Übungen des *Lehrervereins Zürich* finden zahlreiche Beteiligung. Die zweite Versammlung war recht lebhaft. Da in Bezug auf den Zutritt Anfragen von auswärts gekommen sind, so sei hier bemerkt, dass ferner wohnende Lehrer stets zu den Übungen willkommen sind.

— *Deutschland.* Einer Anregung Folge gebend, die Dr. Fr. Lange in der letzten Hauptversammlung der Deutschen akademischen Vereinigung gemacht hat, verbreitet der *„Geschäftsausschuss für deutsche Schulreform"* eine von M. v. Schenckendorff entworfene Eingabe an den preussischen Unterrichtsminister zur Unterzeichnung, worin der Minister ersucht wird, unter Mitwirkung von mitten im Leben stehenden Männern geeignete Schritte zur *Herbeiführung einer durchgreifenden Schulreform in Deutschland* veranlassen zu wollen. Die Reform des deutschen Schulwesens, vornehmlich der höhern Schulen, ist für Deutschland eine Lebensfrage geworden. Männer aus allen Berufsarten, Gelehrte und Dichter, Industrielle und Staatsmänner, unterzeichnen die Eingabe, die nicht bloss eine Reform in Preussen, sondern in ganz Deutschland bezweckt. Es handelt sich dabei wesentlich um eine Verschiebung des altsprachlichen Unterrichtes auf ein reiferes Jugendalter, eine Forderung, der sich, wie ein deutsches Blatt sagt, nur die Anhänger „einer täglich dümmer werdenden Orthodoxie" widersetzen. In einer öffentlichen Versammlung in Dresden (11. Februar) beleuchtete v. Schenckendorff die geplante Schulreform vom Gesichtspunkte der öffentlichen Interessen aus. In der Diskussion sprachen sich die anwesenden Humanisten dahin aus, dass der Unterricht in den alten Sprachen nicht mehr so früh beginnen solle. Nach den Vorschlägen v. Schenckendorfs hätte der fremdsprachliche Unterricht mit dem Französischen zu beginnen.

In *Krefeld* (über 100,000 Einwohner) wandten sich 123 Lehrer mit einer Vorstellung um Abänderung der Mietzinsentschädigungen an die Schulkommission. Diese wies die Eingabe ab, weil sie gegen das Verbot der Kollektivpetitionen (21. Januar 1887) verstosse (Päd. Ztg.).

In der Provinz *Posen* fällt in Zukunft der wissenschaftliche polnische Sprachunterricht in den Seminarien weg; dagegen sollen die Seminaristen deutscher Zunge so weit im Polnischen unterrichtet werden, dass sie im stande sind, sich mit den Schülern utraquistischer Schulen zu verständigen (Päd. Ztg.).

Baiern. Auf eine Anregung im Landtage hin will das Kultusministerium eine Zusammenstellung der reichsgerichtlichen Entscheidungen bei Klagen über Überschreitung des Züchtigungsrechtes von Seite der Lehrer vornehmen lassen.

— *Frankreich.* Die „Revue internationale de l'Enseignement secondaire" enthält in Nr. 1 d. J. eine interessante Arbeit über das öffentliche Unterrichtswesen in Paris aus der Feder von Frank d'Arvert, der dabei aus den Werken von Gréard schöpft. Wir werden darauf zurückkommen.

Paris. Das Schulbudget der Stadt Paris beläuft sich für das laufende Jahr auf 23,934,653 Fr. Die allgemeine Verwaltung erheischt 1,054,303 Fr., die Kleinkinderschulen 2,106,950 Fr., die Primarklassen 13,693,200 Fr., die Klassen für Erwachsene 390,000 Fr., Gesang, Zeichnen, Turnen 1,500,000 Fr., die erweiterte Primarschule (éc. prim. supérieure) 2,866,540 Fr., Lehrlingsschulen 875,500 Fr., Beiträge etc. 1,447,260 Fr. — Im Jahre 1816 gab Paris für die Volksschule aus 52,000 Fr., 1830 schon 116,000 Fr., welche Summe sich bis 1848 verzehnfachte; 1860 wurden 2,200,000 Fr. verausgabt, 1870 dreimal soviel und 1878 rund 10 Mill. (Rev. internat.).

LITERARISCHES.

Der Knabenarbeitsunterricht von *A. Coradi,* Bezirkslehrer in Aarau (Aarau, Sauerländer) —

führt in objektiver, ruhiger Weise all die Gründe vor, die jeden Unbefangenen für diesen Unterricht einnehmen müssen. Ohne allzu optimistisch zu sein, glaubt der Verfasser, der schon zwei bezügliche Kurse mitgemacht und selbst Unterricht erteilt, dass der Knabenarbeitsunterricht, wenn einmal analog dem Mädchenarbeitsunterrichte fest eingefügt in den Schulorganismus, in verschiedenster Richtung nur wohltätige Folgen haben müsste.

Nicht nur würde derselbe neben Turnen, Spielen und Spaziergängen ein passendes Gegengewicht bilden zu der von verschiedensten Seiten der Schule vorgeworfenen Einseitigkeit und Überbürdung, sondern auch ganz bedeutend für die Heranbildung eines tüchtigen Handwerkerstandes vorbereiten und manche sonst verloren gehende Intelligenz nützlicher Arbeit zuführen. Nicht Handwerker sollen durch dieses Institut herangebildet, nicht diese oder jene Artikel fabrizirt oder die Schüler überhaupt nur beschäftigt werden; es soll bei diesem Unterrichte einzig das erzieherische Moment massgebend sein: d. h. die Förderung von Arbeitslust, Reinlichkeit, Ordnung, Exaktheit, bewusstem Masshalten, Ausdauer, Energie, Geschmack etc. Was darüber hinausgeht, ist vom Bösen. Zu diesem Zwecke soll er auch nur von hiezu richtig befähigten Lehrern erteilt oder zum mindesten beaufsichtigt werden, ohne indes die freie Zeit der Schüler zu beeinträchtigen. Eine Reorganisation des Unterrichtes in dem Sinne, dass an Stelle des nutzlosen und unbefriedigenden Gedächtnisballastes eine mehr das Denken fordernde und fördernde, praktische Lehrweise trete, wie dies in der Naturwissenschaft bereits inaugurirt ist, setzt Verfasser als selbstverständlich voraus.

Dass der gute Kern, der offenbar in der angestrebten Neuerung liegt, immer tiefer Wurzel fassen, das werdende Pflänzchen immer deutlichere und schönere Form annehmen werde, hofft der Verfasser zuversichtlich, und es sei deshalb jedem in dieser Sache Klarheit Wünschenden das Schriftchen bestens empfohlen. *J. W.*

Neue Initialen von *E. Franke.* Heft 3—6 à 1 Fr. 80 Rp. Zürich, Orell Füssli & Co.

Das neue Monogramm von *E. Franke.* Preis 2 Fr. Zürich, Orell Füssli & Co.

Grosser Formenreichtum und gewandte Kombination zeichnen diese neuen Produkte von E. Franke vorteilhaft aus; die artistische Ausführung ist meisterhaft. Heft 3 und 4 der Initialen geben je ein reichverziertes doppeltes Alphabet nach den Motiven der Fraktur- und der römischen Schrift. Das „Monogramm" enthält 360 Monogramme in sehr gefälliger und stilvoller Verbindung verschiedener Schriftarten. Lassen sich diese Hefte in Schulen als Anregung oder Belohnung für fähige Schüler gut verwenden (Mädchen werden die Monogramme auch als Vorbilder zum Sticken gebrauchen können), so werden sie jedem, der von Zierschriften Gebrauch zu machen hat, ein sehr schätzenswertes und vielfach verwendbares Hülfsmittel sein.

.r.....

Sammlung der vorzüglichsten Gedichte aus dem deutschen Lesebuche für höhere Töchterschulen von *A. Kippenberg.* Hannover, Norddeutsche Verlagsanstalt (G. Goedel) 1887. 50 Rp.

Der Verfasser, bekannt durch sein ausgezeichnetes achtbändiges Lesebuch für Töchterschulen (siehe Lehrerzeitung, 18. September 1886), bietet in der vorliegenden Sammlung 80 der vorzüglichsten und bekanntesten deutschen Gedichte für das zweite bis neunte Schuljahr. Die Sammlung ist für die Schüler bestimmt und soll es ermöglichen, dass diesen die wichtigsten der auf allen Schulstufen behandelten Gedichte zum festen, unverlierbaren Eigentum werden. *—g—.*

W. Schilling, *Stoffe für den Sprachunterricht in der Fortbildungsschule* mit drei aufsteigenden Stufen. Leipzig und Berlin, Julius Klinkhardt 1886. 62 pag. 1 Fr.

Der Verfasser zeigt, wie die Gesetze der Sprachlehre: der Rechtschreibung, des Satzbaues und des Satzaufbaues an dem praktischen Leben und Erfahrungskreise der Schüler entnommenen Stoffen geübt und dem Schüler zum Bewusstsein gebracht werden können. Er beschränkt sich auf das Wesentlichste und sucht dies möglichst gründlich und allseitig durchzuarbeiten. Das jedenfalls aus der Praxis herausgewachsene Büchlein ist jedem Lehrer an einer Fortbildungsschule zur Anschaffung zu empfehlen. *—g—.*

Lehrbuch der Naturheilkunde. I. Teil: Die Fieberkrankheiten, mit besonderer Berücksichtigung der Blattern. Volksverständliche Abhandlung, speziell den schweizerischen Kantonsräten sowie dem gesamten Lehrerstande Deutschlands und der Schweiz gewidmet von *Arnold Rickli,* naturwissenschaftlichem Arzte zu Florenz, bezw. Veldes (Krain, Österreich). Verlag von Theobald Grieben in Leipzig. 1886.

Krankheiten sind lediglich Folgen der Störungen im Kreislaufe der Säfteströmungen, haben also ihre Entstehung immer im Organismus selbst, daher keine Infektion, keine Ansteckung. Um die Zirkulationsstörungen zu heben, bedarf es weder der allopathischen noch homöopathischen Behandlung des Patienten. Die sicherste Gewähr zur Wiederherstellung der Gesundheit bietet das physikalische Heilverfahren, die Naturheilmethode. Dieselbe beruht auf geregelter, tüchtiger Hautkultur durch diätetisch-atmosphärische Abkühlungen und Erwärmungen (Lichtluftbäder und Sonnenbäder). Durch diese periodischen Abkühlungen und Erwärmungen des Körpers wird die zusammenziehende und ausdehnende Bewegung der verschiedenen Organe angeregt und unterstützt und dadurch auch das Fortschaffen der die Zirkulation störenden Stoffe begünstigt. Das sind die Grundgedanken der Schrift, die sich im weitern noch speziell — manchmal mit beissender Schärfe — gegen die Impftheorie und deren Statistik wendet und die naturärztliche Behandlung der Fieberkranken im allgemeinen wie der Blatternkranken im besondern ausführlich darlegt. *P.*

Dr. Heinrich Dittmars *Leitfaden der Weltgeschichte* für mittlere Gymnasialklassen, lateinische Schulen, Real- und Bürgerschulen, Pädagogien, Seminare und andere Anstalten. Neu bearbeitet von *G. Dittmar,* Direktor des Gymnasiums zu Cottbus. Zehnte Auflage. Heidelberg, Carl Winters Universitätsbuchhandlung 1887. 8⁰ 236 Seiten. Broschirt 2 Fr. 40 Rp., mit Karten gebunden 3 Fr. 75 Rp.

Gegenüber den frühern Auflagen unterscheidet sich diese Umarbeitung von Dittmars Leitfaden dadurch, dass der Kleindruck wegfiel und in der orientalischen Geschichte, in der Geschichte der nichtdeutschen Völker des Mittelalters und in der Geschichte seit 1815 eine beträchtliche Kürzung des Textes stattfand. Der Wegfall des kleinen Drucks ist nicht zu bedauern; eine Kürzung der neuesten Geschichte ist ein fraglicher Gewinn.

Wie dies im Titel des Buches angedeutet liegt, will dieser Leitfaden eine gedrängte Zusammenfassung des Wissenswerten aus der Weltgeschichte sein. Eine bündige, doch nicht abgebrochene Sprache, die Betonung des Wichtigen, die Beachtung der kulturgeschichtlichen Momente, Übersichtlichkeit und Klarheit in der Anordnung des Stoffes machen dieses Buch zu einem brauchbaren Hülfsmittel für den durch das lebendige Wort des Lehrers getragenen Geschichtsunterricht. Chronologische Tabellen, Stammtafeln und eine Liste der wichtigsten Regenten sind eine willkommene Beigabe dieses Leitfadens, in dem Kandidaten für Examina ein zuverlässiges kurzes Repetitionsmittel für die allgemeine Weltgeschichte finden. *.r....*

Geschichtsbilder für den Unterricht in Fortbildungsschulen. Auf Grund des offiziellen Lehrplanes für die Fortbildungsschulen des Königreichs Sachsen bearbeitet von *Richard Wiese,* Oberlehrer. Halle, Eduard Anton. 80 S. 80 Rp.

In 17 Abschnitten bietet dieses Büchlein Bilder aus der Geschichte Deutschlands: Die alten Deutschen, Verbreitung des Christentums, Städtewesen, Handwerk, Erfindungen und Entdeckungen im Mittelalter, Bürger- und Bauernstand zur Zeit der Reformation, der dreissigjährige Krieg, Ludwig XIV. und

Deutschland, Zeit Friedrichs des Grossen etc. etc. Diese Abschnitte sind für deutsche Fortbildungsschulen bestimmt. Die Sprache ist fliessend, energisch; ein warm patriotischer Zug weht durchs Ganze; den Franzosen ist der Verfasser so wenig grün wie die Verfasser ähnlicher französischer Bücher den Deutschen, ohne jedoch in Fanatismus zu verfallen. . *r* . . . . .

Neue Initialen von *E. Franke.* Heft 5. Orell Füssli & Co., Zürich. 1 Fr. 80 Rp.

Herr Franke scheint unerschöpflich zu sein in der Erfindung von Zierbuchstaben. In immer neuen Formen und Farbenkombinationen bietet er ein Alphabet ums andere: stets mit Eleganz und Formenreichtum. Für die Jugend haben diese Hefte namentlich um der Anregung willen Wert, die sie der jungen zeichnerischen Phantasie geben und so empfehlen wir auch dieses Heft der Berücksichtigung von Eltern und Lehrern, die begabten Kindern eine Freude machen wollen. Manche schöne Hand dürfte auch in diesem Hefte eine liebe Buchstabenform finden, um eine wertvolle Stickerei zu krönen. . *r* . . . .

Erzählungen aus der Weltgeschichte. Bearbeitet von Harburger Lehrern. Herausgegeben vom Vorstande der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse für den Bezirk der vormaligen Landdrostei Lüneburg. Harburg a. d. Elbe, Gustav Elkan. 5. Aufl. 1887. 164 S. 1 Fr. 35 Rp.

Die fünf Auflagen, die dieses Büchlein jedenfalls nicht wegen seines Papiers erlebt hat, beweisen die Brauchbarkeit desselben. Es enthält 63 Darstellungen aus der Weltgeschichte in biographischer Form zumeist, unter besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Persönliche Züge aus dem Leben der historischen Persönlichkeiten und Aussprüche derselben beleben diese Erzählungen, die durch ihre einfache anschauliche Sprache sich empfehlen und dem jugendlichen Fassungsvermögen (9. bis 12. Jahr) wohl angepasst sind. . *r* . . . .

Annegarns Weltgeschichte in acht Bänden. 6. Aufl., neu bearbeitet und bis zur Gegenwart ergänzt. Bd. 1—3 à 2 Fr. 70 Rp. Münster i. W., Verlag der Theissingschen Buchhandlung.

Die neue Bearbeitung dieser Weltgeschichte ist im Geiste ihres ersten Verfassers geschrieben, von dem *Johannes Janssen* bekennt, dass vorzüglich der „alte Annegarn" es gewesen sei, welcher ihn in seinen Jugendjahren für Geschichte begeistert habe.

Der erste Band (314) enthält die Urgeschichte (von Adam bis zur Sündflut und von der Sündflut bis Abraham), die Geschichte der morgenländischen Völker, der Israeliten (33—94), Babylonier und Assyrer, Phönizier, Chinesen (126—129), Inder, Ägypter, Meder und Perser und die Sagengeschichte und Mythologie der Griechen (203—306). Band 2 gibt die Geschichte der Griechen bis zu Alexanders Tod (inkl. die Philosophenschulen); der dritte Band ist der Geschichte der Römer und den Anfängen des Christentums (Kirchenväter) gewidmet und schliesst mit dem Lebensbild Leo I.

Die Geschichte tritt uns hier in der „anschaulichen Frische und Lebendigkeit" entgegen, welche ein kindlich gläubiges Gemüt bedarf, um aus der Geschichte zu erkennen, dass „ohne des Höchsten Willen und Zulassen kein Haar vom menschlichen Haupte fällt und dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten gereichen." „Ein Geschichtsbuch hat Gott selbst für die Menschen verfassen lassen, die heilige Schrift" (p. 6); diese ist daher die richtigste Grundlage zur geschichtlichen Betrachtung. „Vernehmen wir mit Ehrfurcht und kindlichem Glauben, was uns das erste Buch Moses über die Schöpfung erzählt" (p. 11). Der biblischen Überlieferung getreu folgt die Erzählung von Adam bis Noe, vom Turmbau zu Babel durch die Geschichte Israels hinab, bis „das Szepter von Juda gewichen und die Zeit nahte, wo der Heiland der Welt erscheinen musste." Die Geschichte der Ägypter, Griechen und Römer bis in die Tage, da Augustinus durch die Stelle aus dem Apostelbriefe: „Nicht in Gelagen und Trunkenheit, nicht in Unzucht und Üppigkeit, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum und tut nicht, wonach das Fleisch trachtet" — vollends bekehrt wurde, wird belebt durch die sagen- und märchenhaften Züge, welche der Jugendgeschichte der Völker eigen sind und vornehmlich zu der jugendlichen Phantasie sprechen.

Es ist der *streng katholische* Standpunkt, von dem aus die Geschichte des Altertums betrachtet und Lob und Tadel ausgesprochen werden: „Durch die Sünde wurde die menschliche Erkenntnis verdunkelt . . . dem unrichtigen Erkennen folgt schlechtes Handeln (I, 307) . . . Weil die Römer aus dem Giftbecher der Lust und der Sünde getrunken hatten, darum siechten sie allmälig dahin (I, 3) . . . Das Weltreich der Römer stürzte zusammen und an seine Stelle trat ein geistiges Reich, dieser von Sion ausgegangene Stein, der zum Berge ward und nun die ganze Erde erfüllt. Dieses Gottesreich ist niemals in andere Hände gelangt und wird niemals in andere Hände gelangen; selbst die Pforten der Hölle werden es nicht überwältigen" (III, 354).

Gläubige Seelen, die sich freuen, dass „der Sohn Gottes den Schutzgeist der Menschheit vom Himmel zurückbrachte, wohin er vor den Lastern der Sterblichen geflohen war" (I, 67), werden diese Weltgeschichte mit Genuss lesen. . *r* . . . .

S. Th. Stein, *Die optische Projektionskunst im Dienste der exakten Wissenschaften.* Ein Lehr- und Hülfsbuch zur Unterstützung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes. Mit 183 Textabbildungen. Halle, W. Knapp. Preis 4 Fr.

Die Projektionskunst hat für den naturwissenschaftlichen Unterricht eine grosse Bedeutung erlangt. Unter derselben verstehen wir die mittelst eines starken Lichtes vergrösserte Darstellung transparent gezeichneter, gemalter oder photographirter Abbildungen und geeigneter natürlicher Präparate. Die Methode findet immer allgemeinere Anerkennung. Sie erweist sich namentlich als passend, minimale Vorgänge einem grössern Auditorium zu zeigen und zwar in einer Form, die geeignet ist, bleibende Eindrücke im Schüler hervorzurufen. Bis jetzt fehlte ein Buch, in welchem die Verwendung des Lichtes im Unterrichte allseitig und gründlich dargelegt worden wäre, und die vorliegende Schrift wird manchem Lehrer sehr willkommen sein.

Nach einer Besprechung der üblichen Projektionsapparate, wie: Skioptikon, Pinakoskop, Kalklichtapparat, elektrische Lampe, Magnesiumlampe, Megaskop, Opakapparat u. a. m., wird eingehend die Verwendung des Projektionsapparates für Unterrichtszwecke auseinandergesetzt.

Es werden behandelt eine Menge zum Teil sehr hübscher Experimente für den physikalischen und chemischen Unterricht, die Projektion mikroskopischer Gegenstände sowie anatomischer und zoologischer Präparate, zoologische Bilder, astronomische Projektionen.

In einem eigenen Abschnitt kommt auch die Projektionskunst im Theaterwesen zur Betrachtung. Dr. *J. Stössel.*

Lehrerverein Zürich.

Methodische Übungen

Samstags den 3. März, abends 5 Uhr, in der „Meyerei":

Das Lernziel

(Wiget, Die formalen Stufen, Kap. II).

Lehrer willkommen.

Prüfungen.

Die diesjährigen Prüfungen am Lehrerinnenseminar in Aarau und am Lehrerseminar in Wettingen werden folgendermassen festgesetzt:

a. Lehrerinnenseminar:

Wahlfähigkeitsprüfung, schriftlich: 21. und 22. März, mündlich: 28. und 29. März.
Schlussprüfung, schriftlich: 21. u. 22. März, mündlich: 3. und 4. April.
Oeffentliche Schlusszensur: 5. April, vormittags 9 Uhr, in der Aula des Schulhauses.

b. Lehrerseminar:

Wahlfähigkeitsprüfung, schriftlich: 28. und 29. März, mündlich: 7., 9. und 10. April.
Schlussprüfung, schriftlich: 28., 29. und 31. März, mündlich: 12. und 13. April.
Oeffentliche Schlusszensur: 14. April, vormittags.

Schüler auswärtiger Lehranstalten, welche an einer der beiden Wahlfähigkeitsprüfungen teilnehmen wollen, oder Lehrer und Lehrerinnen, welche anlässlich der Wahlfähigkeitsprüfungen ein aargauisches Primar- oder Fortbildungslehrerpatent erwerben wollen, haben sich für die Prüfungen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bis zum 12. März nächsthin bei der Erziehungsdirektion anzumelden.

Aarau, den 23. Februar 1888.

Für die Erziehungsdirektion:
Stäuble, Direktionssekretär.

Offene Lehrstelle

für ***Mathematik und Naturkunde*** an der ***Knaben-Bezirksschule*** der Stadt ***Baden*** (Aargau).

Wöchentliche Unterrichtsstunden 28.

Jahresbesoldung 2500 Fr. bei provisorischer, 2800 Fr. bei definitiver Anstellung.

Anmeldung mit Ausweis über Bildungsgang bis 12. März bei

Renold,
Präsidenten der Schulpflege.

Empfehlung.

Beehre mich hiemit die Tit. Lehrerschaft auf einen von fachmännischer Seite als ***ganz gut*** und ***sehr solid*** anerkannten ***Patentzirkel,*** 13 cm lang, mit starken Gewinden, Vorratsstiften etc. in ausgeschlagenem Holzkästchen, aufmerksam zu machen. Partiepreis 1 Fr. per Stück.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Achtungsvollst
U. Rösli,
Papierhandlung, Winterthur.

Im Lehrmittelverlag der Buchdruckerei ***Huber*** in ***Altorf*** (Uri) ist erschienen:

Sammlung
der Aufgaben im schriftlichen Rechnen

bei den schweiz. Rekrutenprüfungen
der Jahre 1880—1887.
Nach Notenstufen und Rechnungsarten zusammengestellt von
F. Nager, eidg. pädag. Experte.
Einzelpreis 30 Rp.

Vorrätig in ***J. Hubers*** Buchhandlung in Frauenfeld:

Wagner, Dr. Ernst, Vollständige Darstellung der Lehre Herbarts. Fr. 2. 70.
— — Die Praxis d. Herbartianer. Fr. 3. 35.

Ausschreibung einer Schulstelle.

An der untern Abteilung der ***Primarschule Frauenfeld*** ist eine Lehrerinstelle, womit je das 4. Jahr auch die Verpflichtung zu 6 Arbeitsschulstunden pro Woche gegen besondere Entschädigung (200 Fr.) verbunden ist, mit einer Jahresbesoldung von ***1600 Fr.*** zu besetzen.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre Anmeldungen im Begleite ihrer Zeugnisse bis spätestens ***16. März l. J.*** bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Frauenfeld, 2. März 1888.

(F 854 Z) ***Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.***

Lehrerstelle.

Die infolge Rücktritts vakant gewordene Stelle eines Lehrers der ***französischen und italienischen Sprache*** an der kantonalen Industrieschule in Zug wird zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Ausdehnung und Ziel des Unterrichtes: Befähigung der Schüler zum Uebertritt an Universitäten oder polytechnische Hochschulen.

Besoldung je nach Leistungen: 1800—2400 Fr. nebst Wohnungsentschädigung. Allgemeine wissenschaftliche Bildung wird bevorzugt.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilegung von Studien- und Leumundszeugnissen nebst Ausweisen über allfällige praktische Wirksamkeit bis 15. März 1888 der Unterzeichneten einzureichen.

Zug, 22. Februar 1888. (O. D. 71) ***Die Erziehungsratskanzlei.***

Ausschreibung einer Schulstelle.

Die ***Unterschule Fischingen*** mit der gesetzlichen Jahresbesoldung ist neu zu besetzen und sind Anmeldungen hierauf im Begleite der Zeugnisse spätestens bis ***16. März l. J.*** bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Frauenfeld, 2. März 1888.

(F 855 Z) ***Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.***

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben
„Minerva“ bei Zug.

Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs.

Das Institut „Minerva“ nimmt Zöglinge im Alter von 8—18 Jahren auf und macht sich zur Pflicht, ihnen neben einer sorgfältigen und wahrhaft bildenden Erziehung Unterricht in den erforderlichen Lehrfächern zu erteilen, sei es, dass dieselben sich dann dem ***Handel*** oder der ***Industrie*** widmen, oder in höhere Lehranstalten wie ***polytechnische Schulen*** und ***Akademien*** eintreten wollen. ***Gewissenhafte körperliche Pflege,*** sehr schöne und gesunde Lage; grossartige zweckentsprechende Gebäulichkeiten.

Für ***Referenzen, Programme*** und nähere ***Auskunft*** wende man sich gefälligst an den Besitzer und Vorsteher der Anstalt: (O F 7124)

W. Fuchs-Gessler.

Liniirte Schreibhefte, Zeichenpapiere,

sowie sämtliches

Schreib- und Zeichenmaterial

in anerkannt guten Qualitäten liefert zu billigsten Preisen

Carl Kölla, Liniiranstalt in **Stäfa.**

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Zu haben in allen schweizerischen Buchhandlungen:

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Zentralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2. Aufl. 8° br. 3 Fr., geb. 3 Fr. 20 Rp.

Bæchtold, J., Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.
Untere Stufe, solid in Halbleinwand . . . . . 2 Fr. 80 Rp.
— — dasselbe Mittlere Stufe, - - - . . . . . 3 - — -
— — - Obere Stufe, br. 6 Fr., solid in ganz Leinwand geb. . . 6 - 80 -

Breitinger, H., und Fuchs, J., Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen. I. Heft. 5. Aufl. geb. 1 Fr. 30 Rp. — II. Heft. 2. Aufl. geb. 1 Fr. 30 Rp.
— — Résumé de syntaxe française d'après les meilleures grammaires. Suivi de la conjugaison française. Deuxième édition. br. 75 Rp.

Kaufmann-Bayer, Rob., Schweizer Flora. Eine Pflanzenkunde für schweizerische Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. Mit 4 lithogr. Bildern. kart. 2 Fr. 40 Rp.
— — Kalenderbüchlein, enthaltend das Wissenswerteste vom Kalender. Für Schule und Haus. 80 Rp.

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Aarau.

Aufnahmsprüfung den 23. und 24. April.

Beginn des neuen Jahreskurses den 26. April.

Für den Eintritt in die I. Klasse werden verlangt ein Alter von 15 Jahren und diejenigen Kenntnisse, welche eine vierklassige aargauische Bezirksschule oder eine parallele Anstalt vermittelt. Am Seminar, welches seine Schülerinnen in 3 Jahren zu Lehrerinnen an Gemeindeschulen ausbildet, sind

obligatorisch: Pädagogik, Religionslehre, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturkunde, Gesang, Zeichnen, Kalligraphie u. Turnen;

fakultativ: Englisch und Italienisch.

Für die anderen Schülerinnen sind sämtliche Fächer fakultativ Anmeldungen, denen Geburtsschein und letzte Schulzeugnisse beizulegen sind, nimmt bis zum ***7. April*** entgegen und ist zu weiterer Auskunft bereit

(A 116 Q) ***Das Rektorat.***

Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

Zürich. *Vorsteher:* ***Ed. Boos-Jegher. Neumünster.***

Gegründet 1880.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der Anstalt ***am 4. April.*** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Sprachen, Buchhaltung etc. Besondere Kurse für Handarbeitslehrerinnen.

Kochschule. ***Internat*** und ***Externat.*** Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 800 Schülerinnen ausgebildet. Programme gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. (H 817 Z)

Offene Lehrerstelle.

An der Knabenbezirksschule in Baden wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik und Naturkunde zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtstunden 2500 Fr. bei provisorischer und 2800 Fr. bei definitiver Anstellung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstige Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis zum 12. März nächsthin der Bezirksschulpflege einzureichen.

Aarau, den 23. Februar 1888. Für die Erziehungsdirektion:

(A 117 Q) ***Stäuble,*** Direktionssekretär.

Ausschreibung von Stipendien und Freiplätzen.

Nach § 248 des Unterrichtsgesetzes werden für Kantonsangehörige, welche die zürcherische Hochschule, das schweizerische Polytechnikum, die Kantonsschule, die Tierarzneischule, die höheren Stadtschulen in Zürich und Winterthur besuchen, Stipendien und Freiplätze (letztere indes nur für kantonale Schulen) für das Schuljahr 1888/89 zur Bewerbung ausgeschrieben.

Hiebei hat es die Meinung, dass sich auch die bisherigen Stipendiaten neuerdings anzumelden haben.

Ausnahmsweise kann auch eine Quote von 600 Fr. für im Kanton niedergelassene Schweizerbürger, welche hiesige Lehranstalten besuchen, verwendet werden.

Bewerber haben sich durch Zeugnisse über ihre Würdigkeit, Befähigung und Dürftigkeit auszuweisen und in der Anmeldung auch den Betrag allfälliger, von anderer Seite zugesicherter Unterstützungen anzugeben.

Formulare zu Dürftigkeitszeugnissen können von der Erziehungskanzlei bezogen werden.

Gleichzeitig werden 4 der Erziehungsdirektion zur Verfügung stehende Freiplätze für das Sommersemester 1888 an der Musikschule (Abteilung der Dilettanten) für Lehrer und Studirende zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die schriftlichen Anmeldungen haben bis spätestens den 10. April l. J. bei der Erziehungsdirektion zu geschehen.

Zürich, 29. Februar 1888. (M 5294 Z) ***Die Erziehungsdirektion.***

Im Selbstverlag des Unterzeichneten ist erschienen:

Nährgehalt der Nahrungsmittel,

graphisch in Farben dargestellt.

Preis: Aufgezogen auf Stäben Fr. 1. 90, auf Leinwand und Stäben Fr. 2. 70.

Lehrer, die sich um die Verbreitung dieser von den ersten Autoritäten der Schweiz günstig beurteilten Tabelle bemühen wollen, erhalten auf Bestellung eine beliebige Anzahl zur Verfügung mit **30 % Rabatt.** Die Tabelle leistet nicht nur in Schulen, sondern überall da gute Dienste, wo man sich mit der hochwichtigen Frage der Ernährung zu befassen hat.

Alleinverkauf für den Kanton Bern:

Herr Sekundarlehrer ***Marbot in Uettligen.***

Der Herausgeber:

Friedr. Ebersold in Fluntern-Zürich.

Vakante Lehrstelle.

Die Oberschule Blatten ist auf 1. Mai l. J. neu zu besetzen. Gehalt 1550 Fr. nebst Wohnung und Garten.

Bewerber wollen ihre Anmeldung, mit den erforderlichen Zeugnissen begleitet, bis 15. März dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Niederer, einreichen, der auch zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Teufen (Appenzell), den 1. März 1888.

Das Aktuariat.

Offene Lehrerstelle.

Die Lehrstelle im Bezirk Hüttschwendi ist infolge Wahl des dortigen Lehrers an die Sukzessivschule im Dorf auf den 1. Mai neu zu besetzen.

Gehalt 1500 Fr. nebst freier Wohnung, 50 Fr. Holzentschädigung, Entschädigung für Gesang- und event. Turnunterricht. Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beilegung von Zeugnissen und einem kurzen Lebensabriss bis zum 12. März an den Unterzeichneten zu richten.

Trogen, den 27. Februar 1888.

Beyring,
Präsident der Schulkommission.

Examenblätter, unliniirt und liniirt nach d. Heftlineaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10, grosses Format, schönes starkes Papier, empfiehlt

Die Schulbuchhandl. Antenen, Bern.

Gesucht

wird ein Lehrer auf dem Lande, der geneigt wäre, einen körperlich gesunden, aber geistig sehr zurückstehenden Knaben von 15 Jahren so in seine Familie und Schule aufzunehmen, dass der Knabe durch Privatunterricht noch besonders gefördert würde und bei landwirtschaftlichen Arbeiten mithelfen könnte. Anmeldungen sind bis zum 10. März zu richten an Herrn Bezirksförster Jermann oder Pfr. Burkart in Laufen (Bern).

In allen Buchhandlungen zu haben!

Den Herren Schulinspektoren und Lehrern sei das soeben in ***fünfter verbesserter Auflage*** erschienene Werk:

Heinemann, L., Handbuch für den Anschauungsunterricht und die Heimatskunde. Mit Berücksichtigung der neuen Ausgabe der Wilkeschen Bildertafeln bearbeitet. gr 8°. Preis geh. Fr. 4. 30, geb. Fr. 5. 10 —

aufs neue angelegentlichst empfohlen.

Dasselbe ist trotz seines billigen Preises für die meisten Verhältnisse vollkommen ausreichend, wie seine steigende Beliebtheit und der Absatz von vier starken Auflagen beweist. Durch und durch praktisch, ist es auch da verwendbar, wo man andere oder gar keine Bilder beim Unterrichte benutzt.

Braunschweig, Februar 1888.

Friedrich Wreden.

Die Herbart-Zillerschen

formalen Stufen des Unterrichtes,

nach ihrem Wesen, ihrer geschichtlichen Grundlage und ihrer Anwendung im Volksschulunterrichte

dargestellt von

Karl Richter.

Preis Fr. 4.

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.